MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 252. Sonnabend den 27. Oktober 1838.

† † Politische Zustände.

Am 17. März ist in Mailand ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England abgeschlossen worden, welcher am 17. Oktober in London ratificirt wurde. Lord Palmerston scheint ein feineres Spiel gespielt zu haben, als seine Gegner ihm zutrauten. Obwohl er das neue französische Bündniß nicht aufgegeben hat, ist es ihm doch gelungen, den alten scheinbar unwiderruflich zerrissenen Bund mit Oesterreich wieder anzuknüpfen; denn der neue österreichische Handelsvertrag, obwohl seinem nächsten Zwecke nach nur auf die Erreichung von Handelsvortheilen berechnet, enthält doch in seinen Folgen die Grundlage eines wahren politischen Bündnisses. Die gegenseitigen Vortheile, welche beide Staaten durch den Vertrag einander zugestehen, sind so außerordentlich, daß man schon daraus auf eine Herstellung des besten Vernehmens schließen kann. Der dritte Artikel bestimmt ausdrücklich, daß österreichische Schiffe, die aus einem der Donauhäfen von Galatz aufwärts, diesen Platz mit eingeschlossen, kommen, in britischen Häfen den einheimischen gleichgestellt werden sollen. Hieraus geht deutlich genug hervor, daß England und Oesterreich mit einander übereingekommen sind, die Freiheit des Donauhandels gegen die Beschränkungen zu schützen, die derselbe von Rußland zu fürchten hat, denn so sehr es auch bestritten wird, an dem einzigen schiffbaren Ausflusse der Donau, der Sulinamündung, sind die erfolgreichsten Anfänge zu einer wichtigen russischen Pflanzstadt gemacht.

Die Generalstaaten des Königreichs der Niederlande sind am 15ten d. M. eröffnet worden. Die Thronrede bestätigt auf offizielle Weise, daß die holländisch-belgische Frage durch die Londoner Konferenz noch um keinen Schritt weiter gebracht worden ist. Demnach scheint die Muthmaßung immer mehr festen Grund zu fassen, daß die beiden feindlichen Parteien geneigt sein dürften, sich mit friedlichen Concessionen einander zu nähern. So glaubt man wenigstens die Menge der Bevölkerung in beiden Staaten gestimmt, und es frägt sich nur, in wie weit die Diplomatie der öffentlichen Meinung Gehör geben darf und will.

Die Schweizer haben den Mars an ihre Grenze citirt, um ihn — mit einem höflichen Kompliment wieder fortzuschicken; der schweizerisch-französische Krieg hat sich in Freundschafts-Versicherungen verwandelt, denn Louis Napoleon weilt nicht mehr in Arenenberg, sondern in diesem Augenblicke vielleicht schon in England. Trotz der ernsthaften Maßregeln, welche Frankreich anwendete, um seinen Endzweck zu erreichen, möchte es dennoch in seinen Erwartungen sich getäuscht gefunden haben. Die Art, mit welcher Louis Napoleon aus der Schweiz schied, (vergl. den Artikel „Thurgau" in der heutigen Ztg.) sein jetzt erwählter Aufenthalt, lassen befürchten, daß der Exilirte seine Pläne noch nicht aufgegeben habe.

Beide Reiche stehen sich seit Jahrhunderten gegenüber, und dürften nach eben so langen Zeiträumen auch noch nicht verschwistert sein. Dies bestimmte wohl Louis Napoleon am meisten, dort hin seine Zuflucht zu nehmen, und deshalb nahmen wir die Nachricht einiger deutschen Blätter, daß der Prinz sich nach Oesterreich begeben werde, nicht in unser Blatt auf, weil nach unserer Meinung dieser Staat wohl am wenigsten das Land ist, wo solche Intriguen, wie sie der seinwollende Prätendent gern anspinnen möchte, gut geheißen werden dürften. — Was hat nun Frankreich durch seine Anstrengungen, durch seinen gewiß nicht unbedeutenden Kostenaufwand für ein Resultat erlangt? — Ein Schweizer-Korrespondent antwortet hierauf folgendermaßen: Frankreich hat zwar die (freiwillige) Entfernung des Prinzen Ludwig Napoleon aus der Schweiz erlangt, allein es hat sich an seiner Stelle einen Feind geschaffen, welcher weit gefährlicher sein dürfte, als der Thronprätendent zu Straßburg: es hat den Radikalismus aus seinem Todesschlummer wieder aufgeweckt, und sich überdies die Abneigung aller politischen Parteien in der Schweiz erworben. In der Achtung Europa's dürfte das französische Cabinet durch sein lautes, pochendes Fordern und durch das unerwartet schnelle Nachgeben kaum gewonnen haben. Der Schweiz aber kömmt die aufgeführte Komödie noch weit theurer zu stehen. Die Geldauslagen, welche ihr durch den neuen Thurgau'schen Bürger veranlaßt worden sind, und welche sich leicht bis auf eine Million Franken belaufen können, wollen wir dabei gar nicht in Anschlag bringen, denn Geld läßt sich wieder ersetzen, aber das gegenseitige Vertrauen, welches bei diesem Anlaß so sehr erschüttert worden ist, läßt sich so leicht nicht wieder schaffen, und der Einfluß mancher gutdenkenden und wohlmeinenden Magistrate, die ihrem Vaterlande noch viele treue Dienste hätten leisten können, ist vollends unwiederbringlich verloren. So hat die Schweiz ein großes Kapital an intellektuellen Kräften und an innerer Kraft und Einmüthigkeit eingebüßt, welches durch die hohle Phrase: die alten freundnachbarlichen Verhältnisse seien hergestellt, nicht ersetzt werden kann. Wie ist aber die Schweiz vor den Augen Europa's erschienen in dieser Angelegenheit? In sich zerrissen, übermäßig aufgeregt und unbegreiflich nachgiebig als ein Land, welches sein Gleichgewicht und das Vertrauen zu sich selbst verloren hat, und welches hin und her getrieben wird, ohne tieferes Selbstbewußtsein, allen Einflüssen des Augenblicks offen. Ist wohl, so lange die Eidgenossenschaft besteht, ein betrübenderes Bild von der hoffnungslosen Lage der Schweiz gemacht worden, als wir es in einem offiziellen Schreiben der Regierung von St. Gallen an diejenige von Waadt vor uns haben, und in welchem sich die Regierung von St. Gallen folgendermaßen ausdrückt: „Wer da offenes Auges die Lage des Vaterlandes prüft, und ohne sich lähmenden Täuschungen hinzugeben, erwägt, daß seine Schicksale in die schwachen Hände einer Tagsatzung gelegt sind, welche, so bezeugt es die eidgenössische Geschichte namentlich des letzten halben Jahrhunderts, in jedem entscheidenden Augenblick die Ehre, wie die Selbstständigkeit der Nation preis giebt, bald das Recht ihrer freien innern Organisation und alle politischen Lebenselemente in Frage stellen läßt, bald das schweizerische Gebiet den fremden Heeren öffnet, in allen Vorfallenheiten überhaupt keine Gewähr für die Behauptung freier Existenz dem Vaterlande darbietet: der mag ꝛc." — Welch einen Zustand innerer Auflösung läßt ein solches Schreiben, wie das vorerwähnte, vermuthen, in welchem neben den angeführten Schmähungen, die „theilnahmvolle Rührung" über die würdevolle Haltung des Kantons Waadt

Wissenschaft und Kunst.

— Am 21. d. M. fand in Berlin die 3te Versammlung von Kunstvereinsvorständen statt; Breslau wurde von Hrn. Dr. Kahlert repräsentirt. Die Gegenstände der Berathungen waren folgende: 1) Die betheiligten Vereine beabsichtigen eine Petition an das Preuß. Finanz-Ministerium zu richten um Erlaß der Eingangssteuer solcher Kunstwerke, welche aus denen nicht zum Zoll-Verbande gehörenden Staaten zu den verschiedenen Ausstellungen eingehen. 2) An den Verein der Kunstfreunde im Pr. Staate soll die Bitte gerichtet werden, wenigstens alle zwei Jahre ein besonders bedeutendes historisches Gemälde durch Bestellung zu erwerben, es dann den Vereins-Ausstellungen in den Provinzen mitzutheilen und ihm später eine öffentliche Bestimmung zu geben. 3) Der Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen wiederholte auf eine desfallsige Anfrage die Versicherung, den Provinzial-Vereinen zu ihren Ausstellungen, wenn auch nur einige Bilder, unter den bisherigen Bedingungen zuzuweisen. 4) Die von den Vereinen auf deren Ausstellungen erworbenen Bilder sollen jedenfalls den Ausstellungs-Cyclus durchlaufen, ehe sie durch Verloosung in Privathände übergehen, und wo dies bereits geschehen, wollen die Vereine dazu beitragen, den Gewinner dahin zu bewegen, dieselben auch dem nächsten Cyclus mitzutheilen. 5) Was die Gesuche um Mittheilung solcher Bilder an die Ausstellungen anbetrifft, welche im Besitze von Fürsten und Mitgliedern fürstlicher Familien sich befinden, so sollen diese nur von den General-Geschäftsführern aus Interesse des ganzen Verbandes erlassen werden. Aehnliche Gesuche an Private sind nicht für einen ganzen Cyclus zu veranlassen, sondern bleiben den einzelnen Vorständen für sich abzufassen anheim gestellt. 6) Die Versicherung der Bilder und anderer Kunstgegenstände, sowohl am Orte der Ausstellung selbst, als auch auf dem Transport, gegen Feuers- und Beschädigungs-Gefahr wird den respektiven Vereinen zur dringendsten Pflicht gemacht. 7) Als das zweckdienlichste Mittel, ganz unverdienstliche Gegenstände, welche nur die schon so hohen Kosten des Transports vermehren, von den Ausstellungen fern zu halten, ist beschlossen worden, an den Hauptsammelplätzen der nach den Provinzen abgehenden Kunstgegenstände Commissionen zu errichten, denen die sämmtlichen Sachen vor der Verpackung, zur Begutachtung vorzuweisen sind. 8) Endlich wurde darauf angetragen, dem durch das Eingehen des Gropiusschen Museums erstandenen Mangel eines Organs für die deutschen Vereine baldmöglichst durch die Einrichtung eines Central-Blattes der deutschen Kunst-Vereine abzuhelfen und deshalb mit Herrn George Gropius, der sich gern bereit erklärte, zu unterhandeln.

— Zu Carolath wurde den 3. Oktober und zu Beuthen am 17. Oktober d. J. ein niederschlesisches Musikfest gefeiert, und hat sich des lebhaftesten nachhaltigen Eindrucks aller Zuhörer erfreut. Unter der Leitung des Musikdirektors Karl Kloß aus Berlin waren die vorzüglicheren Gesangs-Talente aus den Städten und Ortschaften der ganzen Umgegend zu einem sehr starken Personale vereinigt worden, wie hier noch nie zuvor. Einen eigenthüm-

ausgesprochen wird? Der Stand Waadt hat weiter nichts als seine Pflicht gethan, wenn er beim Anmarsch französischer Bataillone, an welche die bekannte Aymardische Proclamation gerichtet worden war, seine Gränzen besetzen ließ. In den schönen und glorreichen Tagen der Eidgenossenschaft war man nicht gewohnt, derlei Ausdrücke „theilnahmvoller Rührung" auszuwechseln, selbst wenn der ganze Zuzug eines Standes auf dem Felde der Ehre geblieben war; jede Standesregierung aber hätte damals ein Schreiben, wie das vorerwähnte, in welchem die von allen Ständen besetzten Bundesbehörden herabgewürdigt, die Leistungen des betreffenden Standes neben den selbsteignen aber auf eine abgeschmackte Weise belobt werden, eher als eine Insulte, denn als eine Auszeichnung betrachtet. Es ist indessen nicht zu übersehen, daß eine Partei in der Schweiz besteht, und theilweise ihren Widerhall in Groß- und Klein-Raths-Sälen findet, die da glaubt ihre Interessen zu fördern, indem sie das Vaterland erniedrigt und die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände proclamirt. An ihrer Spitze stehen zum Theil sehr fähige Männer, welchen der Kantonalhaushalt zu klein ist, und welche, nach Bundespalästen lüstern, jeden gegebenen Anlaß benützen, um, wenn immer möglich, das Bestehende umzuwerfen. In den dieser Partei ergebenen Blättern wird die oberste Bundesbehörde daher „die liederliche Tagsatzung" genannt, und in offiziellen Schreiben, von derselben Hand contrasignirt und publicirt, wird die Tagsatzung amtlich gehöhnt und herabgewürdigt. Diese Partei des gewaltsamen Umsturzes hat durch die letzten Ereignisse wieder Terrain gewonnen, und hierin liegt der größte Nachtheil, der daraus für die Schweiz erwachsen ist. Wie viel Aergerliches hätten die HH. Anderwert und Kern dem Vaterlande ersparen können, wenn sie den eindringlichen Worten des Schultheißen Am-Rhyn williges Gehör geschenkt hätten, als er dieselben gerade jetzt vor einem Jahre beschwor, auf den Prinzen einzuwirken, daß derselbe sich auf einige Zeit freiwillig entferne. Die Furcht vor der radikalen Presse, und wohl namentlich vor den Geißelhieben des Erzählers, der den Schultheiß Am-Rhyn über seine Verwendung tadelte, vermochte mehr, als die ruhige Ueberlegung — und die Schweiz hat abermals schwer dafür gebüßt.

Inland.

Berlin, 24. Oktober. Des Königs Majestät haben geruht, den Geheimen expedirenden Sekretären im Justiz-Ministerium von **Strampff** und **Poppe**, den Charakter eines Justiz-Raths beizulegen.

Se. Durchlaucht der regierende **Herzog von Braunschweig** ist von Oels hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister **Rother**, von Lüben.

Der Hamb. Corresp. schreibt aus **Berlin** vom 18. Oktober: „Der stündlich hier erwartete **Reschid Pascha** wird den Legations-Secretair **Wagner**, einen jungen, der türkischen Sprache mächtigen Mann, während seines Aufenthaltes in Berlin zum Führer erhalten. Das tiefe Stillschweigen, welches sowohl von **London** aus, wie von **St. Petersburg** über die **Angelegenheiten im Orient** beobachtet wird, legt man hier keinesweges als ein dem Frieden günstiges Zeichen aus. Schon vor mehren Tagen wußte man die jetzt aus **Warschau** in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß dem Fürsten Statthalter, im Falle des Ausbruches eines Krieges, ein wichtiges Commando zugedacht ist. Ein zu seinem Stabe gehöriger Offizier, der sich in der Lausitz auf Urlaub befindet, ist schleunigst einberufen worden, um eine Reise nach dem Süden des Russischen Reiches anzutreten. — Heute befindet sich der **Hof** ebenfalls wieder in **Potsdam**, es wird daselbst, nebst der Erinnerung an die siegreiche **Schlacht bei Leipzig**, das **Wiegenfest** des an diesem merkwürdigen Tage im Jahre 1813 geborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm, **Prinzen Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl**, gefeiert, der von den Enkeln Sr. Majestät dem Königsthrone zunächst steht. Die **Mutter** wohnte dem Fest nicht bei, da man stündlich der **Niederkunft** derselben entgegen sieht. Der Prinz **Wilhelm**, Bruder Sr. Majestät, wird täglich hier erwartet."

Aachen, 14. Okbr. Ein **Unfug**, der sich vor einiger Zeit in dem Landstädtchen Aldenhoven, 4 Stunden von hier, zugetragen, ist in einer auswärtigen Zeitschrift offenbar absichtlich entstellt erzählt worden. Die Wahrheit ist: der **Kaplan B.**, ein obscurer junger Mann, mit seinem braven **Pfarrer** nicht im besten Einverständnisse lebend, wollte gegen des letztern Willen beim Gottesdienste Neuerungen in Betreff des Gesanges einführen, und wurde deshalb nach stattgehabter Untersuchung von der geistlichen Behörde zu einer andern Pfarre versetzt. Am Tage seiner Abreise besuchte er die untere Klasse der Einwohner, nahm in jedem Hause rührenden Abschied, äußerte, daß der Pastor Schuld sei an seinem Abgange, daß er Abends 9 Uhr abreisen würde, und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß er es gern sehen werde, wenn man ihn eine Strecke Weges begleite. Seine Freunde hatten denn auch wirklich viele Menschen an seiner Wohnung zusammen gebracht, die bei der Begleitung des Wagens im Vorüberziehen dem Pfarrer ein Pereat brachten, bei der Rückkunft aber demselben und einigen andern Personen die Fenster einwarfen. Dem Kirchmeister sollte ein Gleiches geschehen, allein er hatte seine Knechte mit Knütteln bewaffnet, und sie trieben den Haufen aus einander, was allerdings nicht ohne zahlreiche Beulen bewerkstelligt werden konnte. Am folgenden Tage wurden die fünf Rädelsführer verhaftet und vor Gericht gestellt. — Der Vorfall ist an sich so unbedeutend, daß man hier sehr wenig davon sprach, und ich würde seiner gewiß nicht gedacht haben, wenn man ihn im Nachbarlande nicht mit den Kölner Angelegenheiten in Verbindung gebracht hätte, was hier nur Lächeln erregt. (A. Augsb. Z.)

Deutschland.

München, 20. Oktbr. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist vorgestern nach dem Schlosse Hohenschwangau abgereist. Das Personal des **Ober-Appellationsgerichts** des Königreichs ist um neun Mitglieder und einen Direktor vermehrt worden. Durch diese Anordnung wird der oberste Gerichtshof in den Stand gesetzt, seine vielen Retardate in kürzerer Zeit zu erledigen. — Der Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Dr. **Gietl**, ist an die Stelle des verstorbenen Dr. von **Loe** zum Professor an der hiesigen Universität ernannt worden.

Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, wurde dem provisorischen Kriegsminister, Generallieutenant Frhrn. v. **Hertling**, in Berücksichtigung seiner schon früher gestellten Bitte um Enthebung von dem Portefeuille, von Sr. Maj. dem König die Wahl anheimgestellt, ein Divisions-Kommando zu übernehmen, oder den bestehenden Normen nach etwa in den erwünschten Ruhestand zu treten, welcher denn auch mit dem 1. November d. J. beginnen wird. Zugleich wurde dem Frhrn. v. Hertling in Anerkennung seiner ausgezeichneten und vieljährigen treuen Dienste das Großkreuz des St. Michael-Ordens huldvoll verliehen.

Dresden, 21. Oktbr. Gestern ist die **allerletzte** Abtheilung der uns verlassenden sogenannten **Stephanisten nach Amerika** abgegangen. Die Einschiffung derselben an der Brücke hierselbst soll manche **ergreifende Scene** herbeigeführt haben, da namentlich Frauen und Kinder nicht ohne heiße Thränen von ihren Eltern, Großeltern und andern Angehörigen Abschied nahmen. Für jedes fühlende Herz war es erschütternd, Leute, die großentheils ihr gutes Auskommen hatten, zum Theil sehr bemittelt waren, Heimath, Verwandte, Anstellung, Broderwerb verlassen, und die Ihrigen (worunter Kinder an der Mutterbrust, ja ein Kind von 11 Tagen!) den Wechselfällen einer langen Seereise, den Einwirkungen eines fremden Klimas ausgesetzt zu sehen, blos des **Wahnes** wegen, in ihrem schönen, blühenden, ruhig-friedlichen Vaterlande, unter der mildesten, gerechtesten und väterlichsten Regierung, sich gedrückt zu glauben, und wie die Meisten oft geäußert haben sollen, nicht **selig** werden zu können! — Herrliche Worte sprach mit Beziehung auf diesen Gegenstand in seiner letzten Predigt unser erleuchteter und berühmter Verfasser des vielgepriesenen Werkes: „Die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion," Oberhofprediger v. **Ammon**. (L. Ztg.)

Hannover, 20. Oktbr. Der Geheime Rath von **Schmidt-Phiseldeck**, früher bekanntlich in Braunschweigischen Diensten, bisher Landdrost in Hildesheim, ist in Pension getreten. Als dessen Nachfolger bezeichnet man mit großer Bestimmtheit den Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Geheimen Kammerrath von Landesberg zu Bückeburg, welcher bei dem Vertrage über den Beitritt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe zu dem Hannover-Oldenburg-Braunschweigischen Steuer-Verbande vom 4. November 1837 thätig mitgewirkt hat.

Großbritannien.

London, 17. Oktbr. Am Sonnabend Abend wurden den im **Themse-Tunnel** beschäftigten Arbeitern in demjenigen Theile, der dem Publikum offen steht, Erfrischungen verabreicht, weil an jenem Tage die Strecke von 800 Fuß Mauerwerk vollendet worden war. Die Gesundheit des Herrn Brunel und seines Sohnes wurde mit Enthusiasmus ausgebracht. Der Ingenieur, Herr **Page**, welcher eine Rede an die Arbeiter hielt, rühmte ihre Unerschrockenheit, die sie so häufig bewiesen, und bemerkte, daß nur noch 100 Fuß bis an die andere Seite des Flusses übrig seien. Die verdorbene Luft, welche sich in der letzten Zeit öfters in dem Tunnel gezeigt hatte, ist jetzt gänzlich verschwunden, und die Arbeiter befinden sich vollkommen wohl. Die letzten dreißig Fuß des Tunnels haben weit weniger gekostet, als man anfangs glaubte, und es läßt sich annehmen, daß die größten Schwierigkeiten überwunden sind. Im Jahre 1837 wurden nur 28 Fuß Mauerwerk vollendet, im Jahre 1838 jedoch das Doppelte, und zwar für die Hälfte der Kosten. Dies ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß man einen mit Ballast beladenen Schiffsrumpf an der Stelle auf den Grund der Themse versenkt hat, wo die Leute im Schilde arbeiten. Der Schlamm wird dadurch fest zusammengedrückt und das Aushöhlen sehr erleichtert. Das Werk schreitet jetzt ohne Unterbrechung fort,

---

lichen entzückenden Eindruck gewährte die Abtheilung des Gesangfestes auf der romantisch gelegenen Fürstlichen Villa „Adelheidshöhe" zu Carolath im Freien vorgetragen und durch das herrlichste Wetter begünstigt. Am zweiten Festtage, in der evangelischen Kirche zu Beuthen, verdient die jedes Gemüth ergreifende und trefflich ausgeführte Cantate, von der Composition des Dirigenten, der ehrendsten Auszeichnung, so wie dessen treffliches Orgelspiel in Fugen von Sebastian Bach und in Variationen. Die Gesang-Soli wurden durch die schönen klangvollen Stimmen vortrefflich ausgeführt. Der starke Chor wirkte präcis und imposant. Der Ertrag vom zweiten Tage ist für milde Zwecke bestimmt.

— Vor Kurzem wurden in **Paris** Experimente mit einer **neuen**, von Herrn **Gaudin** erfundenen **Beleuchtung** angestellt, **welche der Beleuchtung durch Gas bald ein Ende zu machen droht**. Die Mitglieder der Akademie, die bei den Versuchen zugegen waren, sollen durch diese neue Erfindung in ein förmliches Entzücken versetzt worden sein. Die Beleuchtungsart des Herrn Gaudin zerfällt in 3 Grade. Der erste scheint geeignet, das Gas zu ersetzen, indem er ein ähnliches, aber weit helleres und weißeres Licht giebt. Der zweite Grad ist weit glänzender, und der Erfinder ist genöthigt, sich grüner Brillen zu bedienen, wenn er demselben seine ganze Stärke giebt. Er wird das Sternlicht genannt; sein Fokus ist von der Größe einer Nuß, und man glaubt, daß er besonders für die Leuchtthürme geeignet sein wird. Der dritte Lichtgrad endlich ist dem Sonnenglanze gleich und blendet das Auge eben so. Durch ein einzig Licht wird die größte Straße taghell erleuchtet werden können.

— In **Paris** ist Herr F. Buloz, Direktor der „Revue des deux Mondes", an die Stelle des Baron **Taylor** zum Königlichen Kommissarius bei dem Theater français ernannt und Letzterem ist dagegen die Stelle eines Generals-Inspektors sämmtlicher Anstalten für schöne Künste verliehen worden. — Der berühmte Maestro **Donizetti** ist am 14ten d. von Neapel in Marseille eingetroffen. Er begiebt sich, wie man sagt, nach Paris, um dort eine Oper in Scene zu setzen, die von der Neapolitanischen Censur verboten worden ist.

Mannichfaltiges.

— Am 16. d. starb in **Danzig** plötzlich, mitten in seinem Berufe, der **Polizei-Rath Fr. Wilh. Bogdanski**, im 51sten Lebensjahre. Er hat, durch unvorsichtigen Gebrauch der mit Recht von den Medizinal-Behörden streng verbotenen englischen (**Morisson**'schen) Pillen, die er, trotz der Warnung seines Arztes, brauchte und am Morgen seines Sterbetages in nicht geringer Anzahl einnahm, wahrscheinlich seinen Tod selbst beschleunigt.

— Aus **Zell** wird geschrieben: „Die **Ruine des Marienburger Klosters**, auf einem der reizenden Punkte unserer Umgebung, ist von einigen wohlhabenden Personen von hier und Alf in der rühmlichen Absicht angekauft

da man nicht mehr mit dem feinen Sande zu kämpfen hatte, der so beweglich war, wie Wasser.

Der „Lancashire Herald veröffentlicht folgende außerordentliche Nachricht als ein Auszug eines Privatbriefes aus New-York vom 19. Sept.: „Es wird hier für gewiß berichtet, daß Lord Durham auf sein Vice-Königthum, gleich nach Empfang der Depeschen von der englischen Regierung, verzichtet habe. Das Gerücht wird von New-York allgemein geglaubt."

Frankreich.

Paris, 19. Oktbr. Der **Marquis d'Espeja** hat dem König gestern seine Abberufung angezeigt, worauf sofort der Marquis Miraflores, als neuernannter spanischer Botschafter, sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hr. v. Miraflores hatte heute eine Conferenz mit Hrn. Molé; er soll erklärt haben, die Regierung zu Madrid befände sich in der bedrängtesten Lage; wenn Frankreich nicht wolle, daß Spanien ganz in Anarchie versinke, habe es nur die Alternative, selbst bewaffnet einzuschreiten — die Karlisten zu erdrücken, die sich inzwischen, wie man hört, wehren wollen; oder der Königin-Regentin zu einem Anlehn zu helfen.

Die **Quotidienne** sagt in ihrem heutigen Blatte: „Die Französische Polizei, von der Durchreise der Prinzessin von Beira und des Sohnes des Don Carlos unterrichtet, ließ in Bordeaux das Haus des Marquis von Villa Palma durchsuchen, **während die erlauchten Reisenden durch Toulouse kamen.**"

Spanien.

Madrid, 10. Oktbr. General **Narvaez** ist in Madrid angekommen, gleich bei einem Minister-Conseil gegenwärtig gewesen, worauf er eine Audienz bei der Königin Regentin (wie bereits erwähnt) in Gegenwart des Conseil-Präsidenten hatte. Er gab die größten Versicherungen der Ergebenheit für die constitutionnelle Sache. Seine Truppen werden am 11ten Oktober in der Hauptstadt erwartet. Narvaez hat indeß die **Mancha** und die Provinz **Toledo** nicht ganz entblößt; 5000 Mann, die er zurückgelassen, werden hinreichen, das Land zu schützen. Diese Truppen stehen unter dem Kommando des **Nogueras**. Bei seinem Abmarsch hat Narvaez folgende Proklamation erlassen, die bestimmt ist, das durch ihn befolgte System der Strenge zu rechtfertigen: „Bewohner der Mancha! Vergleicht das seit meiner Ankunft in Eurer Provinz vergossene Blut mit jedem der unzähligen Opfer, die während vier Jahren der Unglücke hingeschlachtet wurden und Ihr werdet überzeugt sein, daß das System, das ich annehmen zu müssen glaubte, gerade durch seine Strenge große Katastrophen abgewendet hat. Das Blut der Strafbaren ist geflossen. Vergleichet Eure jetzige Lage mit jener, worin Ihr Euch früher befandet, und Ihr werdet das Gerechtigkeit nennen, was Andere als unerbitliche Strenge bezeichnen. Ihr habt Euch auf eine edle und patriotische Weise benommen. Ich danke Euch für das ganz besondere Wohlwollen, das Ihr mir bezeigt habt." — Unter den Personen, die durch die Maaßregeln des Narvaez getroffen wurden, nennt man einen Einwohner von Almagro, Namens Carmelo, der überführt war, Verbindungen mit dem Carlisten-Chef Palillos unterhalten zu haben, dem er gegen den Ertrag seiner Plünderungen Alles lieferte, was er nöthig haben konnte. Carmelo ward zum Tode verurtheilt. Zwei Weiber der nämlichen Stadt, die mit den Insurgenten in verbotenem Umgange gelebt hatten, wurden verurtheilt, auf den Knieen der Hinrichtung dieses Mannes beizuwohnen, bei einem Rückfalle wird die Todesstrafe gegen sie angewendet werden.

Durch eine Königliche Verordnung wird eine Requirirung aller Pferde, die fünf Jahre alt und für den Militairdienst tauglich sind, anbefohlen. Nur die Pferde der fremden Gesandten, der in Spanien befindlichen Franzosen und Engländer und der Unterthanen derjenigen Regierungen, welche die Doña Isabella als Königin von Spanien anerkannt haben, sind davon ausgenommen.

⊙ **Spanische Grenze** 16. Oktob. (Privatmittheilung.) Da der **Graf Morella** die große Straße verlassen hat, um sich nach der Stadt Mijar in Unter-Arragonien zu begeben, hat endlich der Madrider Courier hier ankommen können. Da es stets unmöglich ist, die Pläne des jungen Carlisten-Generals zu errathen, bildet man sich ein, er werde nun die kleinen befestigten Orte Alcañiz und Caspe angreifen. Wenn es Cabrera gelingen sollte, sich derselben zu bemächtigen, so wären die Christinos in Saragossa eingeschlossen, der einzigen Stadt in Ober-Arragonien, in deren Besitze sie dann blieben. Ungeachtet dieser Bewegung nach Unter-Arragonien glauben dennoch einige Personen, General Cabrera könne, in Folge eines jener forcirten Märsche, an die seine Soldaten so sehr gewöhnt sind, sich plötzlich gegen Navarra wenden und Espartero im Rücken oder in der Flanke angreifen, und zwar in Uebereinstimmung mit dem General Maroto, welcher seit einigen Tagen unthätig sich in Navarra befindet. Während General Cabrera in der Nähe von Saragossa lagerte, waren die Thore dieser Stadt geschlossen. Der Gouverneur St. Miguel ließ an dreihundert der angesehensten Einwohner verhaften, welche in dem Verdachte des Royalismus standen. Sie sollten ihm als eine Art Geißel dienen, für den Fall, daß er von Cabrera angegriffen würde. Seit gestern hat sich das Gerücht verbreitet, daß Ihre Majestät die Prinzessin von **Beira** nebst dem **Sohne Carls V.** nach Spanien gegangen wären. Man setzt sogar hinzu, daß die Wittwe des vor Kurzem in Catalonien gebliebenen royalistischen Obrist Jahiro, welche ein Landhaus in der Nähe von Bayonne bewohnte, Ihrer Hoheit als Ehrendame gefolgt sei. Wenn diese Neuigkeit wahr ist, so erscheint sie von **größter Wichtigkeit**, denn es ist nicht zweifelhaft, daß die königl. Prinzessin, welche bereits die erhabene Gemahlin Sr. Majestät des Königs von Spanien sein soll, einen großen Einfluß auf die Entschlüsse Carls V. ausüben wird*). Es wird jede der Parteien, welche sich im königl. Haupt-Quartier um die Oberhand streiten, sich um die Gunst der Prinzessin bewerben müssen. Doch steht zu besorgen, daß die Partei des Don Arias Tejeiro und des Kapuziners Pater Larraga, des Beichtvaters Ihrer katholischen Majestät, den Sieg über die Gemäßigten davon tragen werde. Der Pater Cyrillo, Erzbischof von Cuba, der stärkste Pfeiler dieser Partei, hat indeß großen Einfluß auf die königl. Prinzessin. Der Erzbischof begab sich 1814 nach Brasilien und schloß die Heirath Ferdinands VII. und des Infanten Don Carlos mit den portugiesischen Prinzessinnen, den Töchtern der Königin Charlotte, Infantin von Spanien, ab. Seit dieser Zeit hat der ehrwürdige Prälat nicht aufgehört, bei den aus Rio Janeiro gekommenen Prinzessinnen in großer Gunst zu stehen. Fügen wir hinzu, daß der Sohn Ihrer Hoheit, der Infant Don Sebastian, mit den Gemäßigten gemeinschaftliche Sache macht, so wie mit Maroto, Villareal, Eguia, Gomez, Latorre und allen jungen Generalen, so hat diese Partei wohl alle Chancen für sich. Dennoch hat meiner Ansicht nach die exaltirte Partei noch größere Hoffnung, da ihre Ideen mehr mit den persönlichen Ansichten der Prinzessin und des Königs sympathisiren. Dies ist der Punkt, woran sich alle Anstrengungen der Gemäßigten, für einige Zeit mindestens, brechen werden. Die Prinzessin von Beira kann in Navarra sehr viel für die royalistische Partei thun, aber auch — wider ihren Willen vielleicht — ihr sehr viel schaden. Möge sie Gott leiten! — Die Post aus **Madrid** hat uns die Nachricht von Zusammensetzung des Ministeriums Frias durch folgendes Scheinmittel gebracht. Die beiden Ministerien, das des Innern und das der Finanzen, welche interimistisch besetzt waren, sind es jetzt definitiv. Der General Aldama ist als Kriegs-Minister durch den General Alaix ersetzt worden, doch wird General Ferraz, Inspekteur der Kavalerie, dieses Portefeuille während der Zeit übernehmen, als der in Navarra blessirte General Alaix zu den Geschäften unfähig ist. Herr Ponsoa, Untersekretair im Ministerium des Innern, ist zum Marine-Minister ernannt worden. Der Herzog Frias und Hr. Ruiz de la Vega behalten die bisher innegehabten Stellen. Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß die exaltirten Christinos sehr unzufrieden damit sind, daß sie von dieser neuen Zusammensetzung des Ministeriums völlig ausgeschlossen blieben.

Der **General Oraa** hat der Central-Armee seine **Abberufung** und die Ernennung des Generals **van Halen** zu seinem Nachfolger in nachstehendem, aus **Teruel** vom 1. October datirten **Tagesbefehl** angezeigt: „Soldaten! Jetzt, wo fünf Jahre eines unheilvollen Kampfes vorüber sind, ohne daß ich einen einzigen Tag meinen Posten verlassen oder nur daran gedacht hätte, meine Wunde zu heilen, nimmt mir die Regierung Ihrer Maj. das mir anvertraute Kommando. Von einer Last und einer Verantwortlichkeit befreit, die nur mein Patriotismus und mein Zartgefühl mich ertragen ließen, in Ungnade und der Hülfsmittel beraubt, die ich so oft für

*) Unser Correspondent scheint von der Ankunft der Prinzessin und ihres Sohnes in Spanien, wie von der oft erwähnten Verheirathung der ersteren mit Don Carlos genauer unterrichtet zu sein, als er sich hier ausspricht. Er tritt mit großer Behutsamkeit auf, und die kundigen Leser werden dies durchaus angemessen finden, wenn sie bedenken, unter welchen Verhältnissen derselbe schreibt. Er kann unmöglich immer wissen, in wie weit eine rückhaltlose Mittheilung der puren Wahrheit in den höheren Kreisen Beifall erhält oder nicht. — In Beziehung auf die in den baskischen Provinzen eingetroffenen **hohen Herrschaften**, sagt übrigens das „Memorial Bordelais": „Die Prinzessin, im Jahre 1793 geboren, ist schon eine Heirath durch Prokuration mit ihrem Onkel und Schwager, Don Carlos, kraft einer päpstlichen Bulle eingegangen. Seit 1822 wurde die Prinzessin stets für das Haupt der absolutistischen Partei in Spanien angesehen, und vor dem Tode Ferdinand's VII. empfing sie häufig die Leiter dieser Partei in ihren Zimmern, und widersetzte sich kräftig den Anmaßungen der neapolitanischen Partei, die in Madrid bei der Heirath der Königin Christina im Jahre 1829 Boden gewann. Es war auch diese Prinzessin, die von Ferdinand VII. die Anerkennung der Regierung des Don Miguel trotz der Opposition Frankreichs und Englands erhielt, und bis 1830 übte sie eine mächtige Stimme in den Conseils von Calomarde aus. Don Carlos wurde 1788 geboren. Sein ältester Sohn, der Karl Ludwig Maria heißt, jedoch bei den Carlisten unter dem Titel „Prinz von Asturien" besser bekannt ist, welcher Titel in Spanien stets dem wahrscheinlichen Thron-Erben gegeben wird, wurde am 31. Januar 1818 geboren und ist daher in seinem 21sten Jahre. Er hat 2 Brüder in Deutschland. Der Abbé Amati, der päpstliche Legat, soll unter Ferdinand zu Madrid die Funktionen eines Sekretärs des apostolischen Nuntius versehen haben."

---

worden, an jener Stelle einige zweckmäßige Einrichtungen zur Bequemlichkeit des Publikums zu treffen, besonders aber um das Ganze in allgemeinerem Interesse zu erhalten und vor gänzlicher Zerstörung zu sichern."

— Folgende Beschreibung findet sich in öffentlichen Blättern: Das **Hotel der Mlle Mars** ist in der Straße St. Lazare belegen; der Haupteingang geht nach der rue de la Rochefoucauld. Durch ein eisernes Gitter sieht man einen englischen Garten mit Rasen-Anlagen, die bis zum Hause hingehen. In der Mitte des Rasens ist ein Springbrunnen, aus welchem ein Wasserstrahl sich erhebt, in ein antikes Marmorbecken fällt, und von diesem auf den Rasen überfließt. Das Peristyl des Hauptgebäudes besteht aus Marmorsäulen, und vor dem übrigen Theile der Fronte ziehen sich Glashäuser hin. Wenn man in den Salon tritt und das Schlafzimmer sieht, so bemerkt man überall den ausgesuchten Geschmack und die unvergängliche Frische der Einbildungskraft Derjenigen, welche die weiblichen Rollen, die Mariveaux in seinen Stücken uns vorführt, Beaumarchais' Susanne und Molière's Celimene auf gleich meisterhafte Art zu verlebendigen weiß.

— Jetzt wird der **lesende Prediger** oder der **predigende Leser** bespöttelt: es soll die Predigt ohne Concept gehalten werden, und der Bauersmann glaubt, es sei nicht viel dahinter, wenn der Herr Pfarrer die Predigt nicht auswendig wisse, ohne Concept; obgleich der Schutzpatron der Prediger, der h. **Chrysostomus**, andrer Meinung und Praxis gewesen ist. Doch auch hierin war früher die Ansicht des Landmannes anders, wie folgendes Beispiel aus **Brückner's** „Kirchen- und Schulenstaat des Herzogthums Gotha" zeigt. Bei der Präsentation (1576) des Pfarrers Georg Prätorius zu Menderode im Gothaischen, der seine Probepredigt ohne Beihilfe des Concepts hielt, widersetzten sich die Bauern, denselben aufzunehmen, und erinnerten: sie hätten bishero Gottes Wort gehabt, rein und lauter, indem ihr seliger Herr Jeremias ihnen aus der Postilla vorgepredigt habe, der jetzige Herr Jürge aber hätte ihnen etwas vorgeschwatzt aus dem Kopfe, was er selbst erdacht hätte. Sie bäten, man wolle sie bei dem Worte Gottes lassen und den neuen Pfarrer dahin halten, daß er ihnen künftighin Gottes Wort fein aus dem Buche predige."

— Will man dem Londoner „Satirist" glauben, so hält die **Königin Victoria** sehr auf die strenge Hofsitte. Auf einem Ball im Buckinghampalast, erzählt er, ließ sie den jungen Lord Jocelyn zum Tanz auffordern. Nicht sehr bewandert in den Formen des Hoflebens, hielt er es der Höflichkeit gemäß, ihr ein paar Worte zu sagen, und fragte, ob Ihre Majestät vom Tanze ermüdet sei. Die Königin antwortete ihm nicht, sondern wendete sich von ihm ab, und als sie nach dem Schlusse des Tanzes sich wieder auf ihren Platz begeben hatte, sagte sie zu dem Oberkammerherrn, der junge Lord verstehe sich nicht auf den Hofgebrauch, und es werde gut sein, ihm einen Wink darüber zu geben.

Euch verlangte, scheide ich von Euch. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, zuvor noch der ganzen Armee für ihr gutes Benehmen und für die Beweise von Theilnahme und Achtung, die sie mir gegeben, meinen Dank auszusprechen. Soldaten! Als unzertrennlicher Gefährte Eurer Beschwerden und Entbehrungen, als Zeuge Eures Betragens und beständiger Bewunderer Eurer Tugenden, wird mir die Erinnerung an Euch stets angenehm sein. Indem ich im Geiste dem Gange Eurer Operationen folge, werde ich sowohl im Senat als außer demselben an Eurem Ruhme Theil nehmen und denselben verherrlichen. Ich werde nicht nachlassen, als bis Eure Anstrengungen, Eure Leiden, Eure Resignation in diesem Kampfe bekannt gemacht worden sind und Ihr die Belohnungen erhalten haben werdet, die Eure Commandeure für Euch vorgeschlagen haben und die Ihr, nach der Ansicht Eures Generals, so wohl verdient habt. — Marcelino Oraa."

Niederlande.

Haag, 19. Oktbr. In der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde gestern die Königliche Verfügung mitgetheilt, wonach die Präsidenten-Wahl auf Herrn de Jong van Kampens Nieuwland gefallen ist. Letzterer nahm den Präsidentenstuhl ein, indem er eine Rede hielt, worin er auf die Einigkeit der Regierung und der Kammer hinwies und darauf günstige Hoffnungen für die Zukunft begründete. Die Budget-Vorträge des Finanzministers haben heute stattgefunden. Hiernach betragen die Ausgaben-Anschläge für das nächste Jahr 44,249,264 Fl. 44 Cents, was beinahe 450,000 Fl. weniger als im vorigen Jahre ist. Der Minister wiederholte in seiner Anrede im Wesentlichen dasjenige, was bereits in der Thron-Rede gesagt worden war.

Schweiz.

Luzern, 17. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung hielt der Präsident folgende Schlußrede: „Meine Herren! Die Verrichtungen der Tagsatznng sind geschlossen. Mit betrübenden Ereignissen im Innern begannen sie, mit gefährlichen nach Außen wurden sie beendigt. Mit gebieterischem Tone forderte Frankreich, was auf leise Andeutungen nicht wollte gewährt werden; kriegerische Drohungen unterstützten dasselbe, ehe noch die Schweiz eine Antwort gegeben. Rühmlich ordneten Genf und Waadt nebst anderen Grenz-Kantonen das Nöthige an; auf männliche Unterstützung von ihren Bundesbrüdern hätten sie zählen können. Wenn auch bei solchen Ereignissen der moralische Gewinn für die Nation groß ist, so können wir uns doch über das friedliche Ende nur freuen. Es zeigte sich, daß nur rein vaterländische Fragen alle Kantone zu vereinen vermögen, aber nicht der Streit um einen Kron-Prätendenten. Dieser hat, konsequent seinen früheren Handlungen, den Paß als Franzose genommen und in den Pässen seiner Domestiken werden diese „Dienstboten Sr. Hoheit des Prinzen Ludwig Napoleon" genannt. Prinzen und Hoheiten sind Republiken jetzt noch gefährlich, auch wenn sie Geschenke bringen. Doppelt gefährlich aber ist dieses bei unseren miserablen Bundes-Einrichtungen. Sonst werden drei Viertheile der Stände erfordert, um Krieg zu erklären; jetzt sollte dieser von der Erklärung eines einzigen Standes abhängen. Aus der Verlegenheit rettete uns der Prinz durch seine freiwillige Abreise. — Verzeihen Sie mir diese wenigen Bemerkungen, die ich Niemanden zu leid, nur dem Vaterlande zu lieb mache. Die Erinnerung an die Tagsatzung von 1838 wird stets die glücklichste meines Lebens sein, indem mir die Wohlfahrt des Vaterlandes höher steht, als die Urtheile öffentlicher Pasquillanten." — Der Gesandte von Thurgau, der sich durch den Vortrag des Präsidenten gekränkt fühlte, erwiderte noch, daß Thurgau dem Louis Napoleon den Paß nicht als dem Prinzen ausgestellt habe, und bedauerte lebhaft die Aeußerungen des Präsidenten gegen seinen Stand. Hiermit war die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1838 beschlossen.

Thurgau, 17. Oktober. Wie man sich ezählt, soll Louis Bonaparte vor der zur Kunde des Pablikums gekommenen Erklärung vom 22. September eine andere dem Präsidenten des großen Rathes von Thurgau zugestellt haben, worin er durch die Worte: mon droit de citoyen français est indestructible (mein französisches Bürgerrecht ist unvertilgbar) andeuten wollen, daß er auf jenes Recht durchaus nicht Verzicht leiste.

Solothurn, 16. Oktober. Bei Gelegenheit der Truppen-Zusammenziehung gegen die Franzosen hatte in hiesiger Kaserne ein unangenehmer Vorfall statt. Am 11. Oktober war das zweite Bataillon hier einkasernirt; Nachmittags begab sich der Oberst-Lieutenant des ersten Bataillons, Herr Vogelsang, in voller Uniform in die Kaserne und forderte in einem Nebenzimmer den Hauptmann und Rathsherrn Pfluger wegen einer Privatstreitigkeit zum Duell. Da Hauptmann Pfluger die Herausforderung nicht annehmen wollte, so versetzte ihm der Oberst-Lieutenant eine Ohrfeige und entfernte sich in die „Cantine". Hier begann nun ein Skandal, von welchem die „Schildwache am Jura" sagt, sie wolle ihn zum Besten des Solothurnischen Militärs verschweigen. Als nämlich der Oberst-Lieutenant in der Wirthsstube saß, wurde er von einigen Soldaten gepackt; Oberst-Lieutenant Disteli, Kommandant des zweiten Bataillons, wollte ihn arretiren lassen. Aber Vogelsang zog den Degen und setzte sich ernsthaft zur Wehre. Die Soldaten, durch den Widerstand gereizt, zerrissen ihm die Uniform und gelangten nach langem Kampfe dazu, ihn aus dem Hause zu schleppen. Da er nun endlich sah, daß er der Gewalt weichen müsse, riß er sich selbst die Epauletten ab und warf sie den Soldaten im Tumulte hin. Am folgenden Tage versammelte sich der kleine Rath und auf einen Bericht des Kriegsraths wurde Vogelsang seines Dienstes entlassen. (Schw. Bl.)

Asien.

Konstantinopel, 27. September. Es scheint sich dennoch zu beståttigen, daß der Schach von Persien sich bereitwillig erklärt hat, sich dem Verlangen der Britischen Regierung zu fügen. Hier ist ein Expresser aus Cirkassien mit Briefen von dem Engländer Bell und mit Abschriften einer Correspondenz, die nach der Einnahme von Sotschah zwischen dem russischen General und den Tscherkessen gewechselt worden, in Konstantinopel angelangt. Die britische und die türkische Flotte befinden sich in den Dardanellen. Die Türken werden täglich unter den Befehlen des Admiral Stopford exerzirt, und es sollen noch zwei britische Linienschiffe zu dem vereinigten Geschwader stoßen. — Ganz anders lauten die Nachrichten aus Ostindien. So enthalten die Zeitungen von Bombay Briefe aus Abuschir vom Ende des Monats März, denen zufolge man in jenen Gegenden Persiens einen Aufstand gegen den Schach befürchtete. Auch ging dort das Gerücht, der Schach dürfte vielleicht bewogen werden, seine Unternehmung gegen Herat mit einer anderen gegen Kabul zu vertauschen, wo er auf geringeren Widerstand treffen würde, und von wo aus der Weg direkt nach dem britischen Indien führe. Man soll ihn angeblich, um ihn zu einer solchen Expedition anzuspornen, auf das Vorbild seines großen Vorgängers Nadir Schach hingewiesen haben, der auf jenem Wege in das Reich der Mogule eingedrungen und die Hauptstadt desselben eingenommen. Alle diese Gerüchte würden natürlich zu Boden fallen, wenn sich die oben gemeldete Nachricht bestätigt, daß der Schach von Persien das englische Ultimatum angenommen habe.

Universitäts-Sternwarte.

26. Octbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	28"	0,00	+ 3, 0	— 4, 2	0, 2	NO.	10°	heiter
„ 9 U.	28"	0,21	+ 3, 4	— 2 0	0, 4	N.	18°	„ „
Mtg. 12 U.	27"	11,84	+ 4, 9	+ 0, 5	0 2	SO.	8°	„ „
Nchm. 3 U.	27"	11,50	+ 5, 0	+ 2, 4	2, 7	SO.	18°	„ „
Abd. 9 U.	27"	10,83	+ 3 4	— 1, 2	0 6	S.	6°	„ „

Minimum — 4, 2   Maximum + 3, 0   (Temperatur)   Oder + 4, 0

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth.   Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 27. Okt.: „Preciosa." Schausp. mit Gesang in 4 Akten von Pius Alex. Wolf. Musik von C. M. v. Weber.

Sonntag den 28. Okt.: 1) „Die deutschen Kleinstädter." Lustspiel in 4 A. von Kotzebue. 2) „Die Wiener in Berlin." Liederposse in 1 A. von Holtei.

Fr. z. ⊙ Z. 30. X. 6. T. ☐ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 22. d. vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Dorothea, mit dem Herrn J. Fränkel aus Zülz, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Neisse, im Oktober 1838.

J. Fuchs und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 13ten d. Mts. zu Hamm vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Henriette, Tochter des Herrn Ober-Landes-Gerichts-Raths Schulz, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Friedrich Sachse, Königl. Post-Sekretär u. Vorsteher der Stadt-Post in Köln.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23sten d. Mts. in Liegnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Dr. Davidson.
Ernestine Davidson, geborne Mannheimer.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:

Carl Semisch, Diakonus.
Ferdinande Semisch, geb. Grimm.

Trebnitz, den 26. Okt. 1838.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 24sten d. vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter Emilie, mit dem Gutsbesitzer Herrn Heydorn in Poln. Steine, zeigt ergebenst an:

Schlinge, Gastwirth.

Breslau, den 25. Oktober 1838.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Carl Heydorn.
Emilie Heydorn.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Bertha, geb. Pauckert, von einem gesunden und muntern Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Cosel, den 22. Oktober 1838.

Gabriel,
Königlicher Wasserbau-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.

Heut früh halb 7 Uhr wurde meine geliebte Frau, Louise geb. Thomas, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dieses Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

F. Schmidt jun., Maler.

Todes-Anzeige.

Den plötzlichen Tod durch den Lungenschlag, am 18ten d. M. Abends halb 10 Uhr, des Heinrich v. Lossau, zeigen tief betrübt, statt besonderer Meldung, den Verwandten und Bekannten an:

Neisse, den 22. Oktober 1838.

Die Hinterbliebenen.

In Folge eines auswärtigen Engagements sehe ich mich veranlaßt, mein bisher bestandenes Putzgeschäft aufzugeben, und ersuche diejenigen meiner geehrten Kunden, welche noch Bestellungen bei mir haben, diese recht baldigst in Empfang nehmen zu wollen. Breslau, den 26. Okt. 1838.

C. Tschech, Albrechtsstr. Nr. 55.

Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß von morgen ab alle Sonntage eine gut besetzte Instrumental-Musik bei mir stattfindet, wozu höflichst einladet:

Breslau, den 27. Oktober 1838.

Reisel,
Koffetier, Mauritius-Platz Nr. 4.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 252 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Oktober 1838.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag den 28. Okt.: Konzert.

Vorzutragende Sachen:

1) Ouverture (Sixième) von J. W. Kalliwoda.
2) Postillon-Walzer (nach Melodieen der Oper), von Foreit.
3) Ballet, Pas de trois und Chor aus Wilhelm Tell, von Rossini.
4) Pesther Walzer von Lanner.
5) Ouverture aus der Oper: „der Zauberblick", von Lobe.
6) Terzett aus der Oper: „die Jüdin", von Halevy.
7) Theresien-Walzer, von Fiala.
8) Ouverture aus der Oper: „der schwarze Domino", von Auber.
9) Arie aus der Oper: „der Pirat", von Bellini.
10) Lenzblüthen, Walzer, von Lanner.
11) Ouverture, Meeresstille und glückliche Fahrt, von F. M. Bartholdy.
12) Die Schwimmer, von Lanner.

Anfang 3 Uhr. Entree 10 Sgr.

Christmarkt im Wintergarten.

Wer die letzten vierzehn Tage vor Weihnachten in Berlin anwesend ist, wird es gewiß nicht verabsäumen, bei Gropius und Faust einen schon seit Jahren bestehenden Christmarkt wenigstens ein Mal zu besuchen; bei dem eigenthümlichen Reiz, den derselbe auf Alt und Jung im Allgemeinen ausübt, fühlt man sich insbesondere aber dadurch recht gemüthlich angesprochen, daß man all' die schönen Gegenstände in einem warmen behaglichen Raume, und namentlich bei Faust unter einem grünen Dache bei schöner Beleuchtung anschauen kann. Die Königl. Familie und alle Honorationen Berlins verabsäumen es nicht, diesen Markt öfters zu besuchen, und alle verkäuflichen Gegenstände sind meist deshalb rasch abgesetzt, weil sich ein Jeder durch Behaglichkeit und des ganzen Ensembles wegen, angeregt fühlt, zu kaufen. Einen solchen Christmarkt beabsichtige ich die letzten acht Tage vor Weihnachten zu arrangiren. Die bedeutend großen Räume, bei einer glänzenden Beleuchtung, lassen etwas recht imposant Freundliches erwarten. Bei einem mäßigen Entrée (die Person 2 Sgr., das Kind 1 Sgr.), hat das gebildetere Publikum die Bequemlichkeit, alle für den Christmarkt geeigneten Gegenstände an einem Ort konzentrirt beisammen zu sehen und nach Belieben kaufen zu können. In Bezug auf die Billigkeit der verkäuflichen Waaren, habe ich bei den Engagements der Feilhabenden dafür gesorgt, daß ich entweder Kaufleute, welche ihre Waaren direkt beziehen, oder Fabrikanten selbst einen Platz überließ. Der Christmarkt beginnt an jedem Tage früh 9 Uhr und endet des Abends 10 Uhr. Acht Plätze zu Verkaufs-Ausstellungen sind bis jetzt noch zu vergeben, und wollen sich darauf Reflektirende gefälligst täglich zwischen 12 und 1 Uhr in meiner Badeanstalt, Bürgerwerder Nr. 2, bei mir melden. Die Canditorei hat Herr Perini übernommen.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

Kroll.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete wird die Ehre haben,

Mittwoch den 31. Octbr.,

im Saale des Hôtel de Pologne

eine musikalische Abend-Unterhaltung

zu veranstalten.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Alois Tausig,
Pianist aus Wien.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, empfiehlt

ihr grosses Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Beachtung. Dasselbe enthält sowohl alles Gediegene der älteren klassischen, als auch der neueren Literatur, und wird posttäglich mit den neuesten Erscheinungen bereichert.

Der vollständige Katalog liefert den besten Beweis für die Reichhaltigkeit dieses Instituts; die äusserst billigen Bedingungen sind demselben vorgedruckt.

Fische-Verkauf.

Mittwoch, den 31. Oktober und Donnerstag den 1. November d. J. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden am hiesigen Stadtgraben, in der Gegend des Exerzierplatzes, Karpfen, Hechte, Karauschen und andere Speisefische gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Am 31. d. M. Nachmittags um 2 Uhr soll eine Quantität Akten-Makulatur von etwa 24 Ctr., wovon jedoch circa 8 Ctnr. zum Einstampfen bestimmt sind, in kleinen Partien gegen gleich baare Zahlung auf dem hiesigen Leinwandhause öffentlich verkauft werden.

Wir machen dies hierdurch bekannt, und fordern die Kauflustigen zugleich auf, sich im bezeichneten Lokal an den Raths-Registrator Herrn Kruppe zu wenden.

Breslau, den 23. Oktober 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadt-Räthe.

Auction.

Am 1. November c. Vorm. 11 Uhr soll in Nr. 15 Mäntlerstraße
ein gelb lackirter Staats-Wagen
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Wohlfeiles Kien-Surrogat.

Wie oft man mit Kienholz für zwei Pfennige auf dem Heerde und im Ofen Feuer anmachen oder Holz unterzünden kann, ist jeder wirthlichen Hausfrau, jeder Köchin bekannt. Statt dessen offerire ich ein Surrogat, wovon das Pfund auch nicht mehr als 2 Pfennige kostet und womit man 30mal unterzünden kann; denn ein Stückchen in der Größe einer Kastanie und ohngefähr ein Loth am Gewicht reicht hin, selbst das feuchteste Holz zu entzünden und brennen zu machen. Dasselbe wird ebenso wie das Kienholz am Lichte oder Schwefelfaden angezündet und auf den Heerd oder in den Ofen, und das Holz darüber gelegt. Es brennt anhaltend und wird gewiß nicht, wie oft beim Kien geschieht, verlöschen, ehe das darauf gelegte Holz brennt. Wer einmal einen Versuch damit gemacht hat, wird es eben so ökonomisch als praktisch finden. Weniger als drei Pfund wird nicht verkauft.

C. Kißling,
Ring Nr. 1, im Keller.

Zu vermiethen ist ein Zimmer an einzelne Herren Nadlergasse Nr. 14, im dritten Stock.

Auf

Schillers Werke

in 12 Bänden, zum Subscriptions-Preise von $3\frac{1}{3}$ Rtlr., wovon so eben die 2te Lieferung in 3 Bänden ausgegeben ist, werden fortwährend Theilnehmer angenommen bei

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Haus-Eigenthümern

widme ich die ergebene Anzeige, daß bei mir Druckwerke für Brunnen und Sümpfe zu haben sind, mit der Vorrichtung, bei Feuersgefahr mittelst eines schnell daran zu befestigenden Schlauches, das Wasser nach allen Richtungen und in jedes Stockwerk zu bringen.

Ich empfehle mich in dieser Beziehung und mit Brunnen-Arbeit jeder Art zu geneigten Aufträgen.

Marggraf, Brunnen-Meister,
Dom, Hirschgasse Nr. 5.

Den hochgeehrten Familien, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren, zeige ich ergebenst an, daß ich nach meiner Rückkehr aus Paris den 8. November in Breslau eintreffen werde, um meine Tanz-Stunden wie den vergangenen Winter fortzusetzen. Breslau, den 27. Oktbr.

P. Arene, artiste de danse.

Billig zu verkaufen sind gebrauchte Meubles, dabei ein Büreau von Zuckerkistenholz, ein großer Kleiderschrank mit 2 Thüren und ein Trümeau-Spiegel, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe, 3 Stiegen.

Wegen unerwarteten, eingetretenen Ereignissen wird der Straßenkretscham zu Magnitz, Bresl. Kr., pachtlos. Darauf reflectirende, kauktionsfähige, mit guten Attesten versehene Subjekte können sich deshalb an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

Lokal-Veränderung.

Das Leinen- und Baumwollen-Waaren-Lager eigner Fabrik, von **J. C. Ferd. Kertscher aus Schmiedeberg** in Schlesien wird von der Regierungsstraße Nr. 23, während nächster und folgender Messen in Frankfurth a. O., in **das Eckgewölbe Nr. 5 des Leinwandhauses, an der Bischofstraße,** verlegt.

Lokal-Veränderung.

Während des Baues meines Gewölbes ist mein optisches Waaren-Lager Kupferschmiedestraße Nr. 46 (in der Mitte von der Schuhbrücke und Altbüsserstraße) im ersten Stock.

Seifert, Optikus.

Das zu Neu-Scheitnig in der Schulgasse Nr. 12 belegene, massive Haus mit Garten von circa ein Mrg. Aussaat, welches ein Kapital von 2000 Rtl. zu 5 pCt. verzinset, ist für ein mäßiges Kaufpretium und unter billigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Neustadt, breite Straße Nr. 28, zwei Treppen hoch.

Ring Nr. 19

ist zu Ostern 1839 die zweite Etage von acht Zimmern nebst Zubehör, der Größe des Quartiers angemessen, zu vermiethen und Albrechtsstraße Nr. 3 in der Buchhandlung das Nähere zu erfragen.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.

Jetzt complet
ist erschienen:

Das Leben Napoleons,
Kaisers der Franzosen. Nach den vorzüglichsten Quellen neu bearbeitet von **Lothario.** Gr. 8. 38 Bogen. Velinpap. geh. 2 Rtlr.

Eine historisch treue Schilderung des großen Mannes, und eine mit Kritik aus den Quellen geschöpfte Darstellung seines wundervollen Wirkens, ist der Zweck dieser Schrift, welche daher sich auch gleich weit entfernt halten müßte von der Einseitigkeit und den Uebertreibungen, womit Hugo, und von den Entstellungen der Thatsachen und groben Verläumdungen, mit welchen Walter Scott den gleichen Stoff behandelte. Ein höherer, auch als Schriftsteller rühmlich bekannter Offizier gab über dieselbe das Urtheil: „Dieses Werk ist ein höchst verdienstliches, „und ich kenne keines über Napoleon, das ich mit so vie„lem Vergnügen und Interesse gelesen hätte. Es war „mir selbst, als wäre ich wieder in jene Zeit versetzt: so „theilte sich mir der Enthusiasmus des Verfassers mit!"

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, **in Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt** (Breslau, am Markt Nr. 47), Aderholz, Gosohorsky, W. G. Korn, Max und Komp., Neubourg, Schulz und Komp., in Pleß bei Hirt.

G e n tz!

Im Verlage von Heinrich Hoff in Mannheim ist so eben erschienen und vorräthig **in Breslau u. Pleß bei Ferd. Hirt** (Breslau, am Markt Nr. 47):

S c h r i f t e n
von
Friedrich von Gentz.
Ein Denkmal.
Von
Gustav Schlesier.

2 Theile. gr. 8. Broschirt. Subscriptionspreis 4 Thlr. netto. Sehr elegante Ausstattung.

Erster Theil:
Briefe und vertraute Blätter.

I n h a l t:

A. Einleitung zu den Schriften von Gentz.
B. Vorwort zu den Briefen.
C. Briefe: An Elisabeth. — An Rahel. — An Pauline Wiesel. — An Varnhagen von Ense. — An James Mackintosh. — An R. v. L. — An Chateaubriand.

Dieser Theil enthält eine Sammlung der interessantesten, zum größten Theil bisher ungedruckten Briefe von Gentz.

Zweiter Theil:
Kleinere Schriften. Erster Theil.

I n h a l t:

I. Sendschreiben an Friedrich Wilhelm III. bei dessen Thronbesteigung.
II. Ueber die Preßfreiheit in England.
III. Ueber die Briefe von Junius.
IV. Beitrag zur geheimen Geschichte des Anfangs des Krieges von 1806.
V. Oesterreichisches Manifest von 1809.
VI. Oesterreichisches Manifest von 1813.
VII. Ueber die Deklaration der 8 Mächte gegen Napoleon im Jahre 1815.
VIII. Ueber den zweiten Pariser Frieden und gegen Görres.

Der Herausgeber hat es mit diesem Denkmal vorerst lediglich auf eine Sammlung der kleineren Schriften und ungedruckten Reliquien von Gentz abgesehen. Sie bilden einen besondern Cyclus seiner Werke und es werden diese Briefe und Gelegenheitsschriften seiner letzten dreißig Lebensjahre die Bahn brechen, dem ersten politischen Schriftsteller Deutschlands, dessen Werke in Frankreich, England und selbst in Nordamerika übersetzt und verbreitet worden sind, und die für die neueste Geschichte Europa's, namentlich für die deutsche Geschichte, einen fortlaufenden und unentbehrlichen Commentar bilden, aus seinen zerstreuten kleinern Schriften ein würdiges Monument zu bereiten. Der Herausgeber hat sich, unterstützt von einigen Freunden des Verstorbenen, dieser dringenden Aufgabe unterzogen und sie glücklich gelöst. Diese werthvollen und interessanten Schriften des Ritter von Gentz enthalten die wichtigsten Forschungen über Hauptfragen des Staats- und Völkerrechts und der neueren Politik; sie sind als Muster des Styls und als eine Schule der Dialektik und Beredtsamkeit allen Staatsmännern, Diplomaten und Politikern zu empfehlen!

Der zweite Theil der kleineren Schriften, mit welchen die Reihe der neuesten Staatsschriften in einer möglichst vollständigen Ausgabe beschlossen werden soll, erscheint im nächsten Jahr.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau am Markt Nr. 47).

Anleitung
zu
den landwirthschaftlichen Veranschlagungen
bei den
Auseinandersetzungen im Ressort der Königl. Preuß. General-Kommissionen,
mit
besonderer Rücksicht auf die Kurmark Brandenburg,
von
Friedrich Freih. v. Monteton,
Königl. Preuß. Landes-Oekonomie- und Regierungs-Rath, und Kur- und Neumärkischer Haupt-Ritterschafts-Direktor.
Fol. 1838. Preis 1 Rthlr.

Dieses kleine Werk dürfte einem wichtigen und lebhaft empfundenen Bedürfnisse des landwirthschaftlichen Publikums entsprechen. Es fehlt so gänzlich an allen praktisch brauchbaren grundsätzlichen Vorschriften zur Abschätzung des wahren Reinertrages einzelner Grundstücke, ohne Gebäude und Inventarium, und einzelner Nutzungen von landwirthschaftlichen Grundstücken, und alle vorhandenen und bekannten Taxprinzipien, welche sich auf die Abschätzung ganzer Güter beziehen, sind für jenen Zweck so unbrauchbar, daß Jeder, welcher damit zu thun hat, sowohl als unmittelbarer Interessent, wie auch als Abschätzungs-Commissarius, oder als beaufsichtigender oder entscheidender Beamte, oft in nicht geringer Verlegenheit bei Beurtheilung der Angemessenheit von den Ergebnissen der angefertigten Abschätzungen gedachter Art sich befindet. Dies veranlaßt oft genug bei Verträgen und offiziellen Auseinandersetzungen über landwirthschaftliche Grundstücke und einzelne Nutzungsrechte daran, theils übereilte Zugeständnisse und falsche Wahl der Ausgleichungsmittel, theils sehr übertriebene Forderungen der Interessenten, so wie auch große Fehlgriffe der Abschätzungs-Commissarien, auf deren Gutachten richterliche Entscheidungen gegründet werden, und demnach manche große Verletzung des einen oder andern der Betheiligten durch eigene und fremde Irrthümer über den wahren Werth der Auseinandersetzungs-Gegenstände, welche erst später durch den Erfolg des veränderten Besitzzustandes recht fühlbar werden. Diesen wichtigen Uebelständen kann nur durch eine allgemeiner verbreitete gründliche Belehrung über rationelle Abschätzungs-Grundsätze, und durch Anleitung zu einem darauf gegründeten Abschätzungs-Verfahren, welches sich sowohl durch seine Ergebnisse, als durch seine leichte und kostenersparende Anwendbarkeit praktisch bewährt, möglichst abgeholfen werden. Dies ist der Zweck des vorliegenden Werkchens, welchem wir mit Zuversicht es ganz überlassen können, sich selbst zu empfehlen, nämlich auf die einzig nur gültige Art, durch Gewährung wesentlicher Erleichterungen der fraglichen Abschätzungen, und durch Vermittelung angemessener Endresultate bei Anwendung der darin gegebenen Vorschriften. Ueber diesen hochwichtigen Gegenstand, dessen glückliche Bearbeitung bei dem noch so wenig entwickelten Zustande der Landwirthschafts-Wissenschaft, und der landwirthschaftlichen Abschätzungskunst so unendlich schwierig ist, daß daraus allein der vorhandene und sehr fühlbare Mangel an allen, nur irgend genügenden Belehrungen und praktisch brauchbaren Anleitungen sich nur erklärt, läßt sich eine erfreuliche Leistung von dem Verfasser dieses Werkes deshalb erwarten, weil er sich nicht nur als gebildeter praktischer Landwirth theils durch die auf seinem Rittergute Priort bei Potsdam dreißig Jahre lang selbst geführte Wirthschaft, und durch einige sehr geschätzte kleine schriftstellerische Arbeiten *), einen ehrenvollen Namen gemacht, sondern sich auch als viel gebrauchter praktischer, landwirthschaftlicher Taxator bewährt, und sowohl durch die langen Erfahrungen seiner landwirthschaftlichen Praxis, als durch seine Stellung bei der Ritterschaft und bei der Königl. General-Kommission für die Kurmark, eine selten in diesem Grade bei einem Individuo sich vereinigende Gelegenheit gehabt hat, sich eine tiefe Einsicht in das landwirthschaftliche Abschätzungs-Wesen zu verschaffen, welche er mit der entschiedensten Vorliebe, und ausgerüstet mit der nöthigen intellektuellen Bildung, stets zum Hauptstudium seines Lebens machte.

Wir übergeben demnach dieses Werk dem sachkundigen Publikum zur eigenen Prüfung mit der Zuversicht, uns dadurch den Dank aller gebildeten Landwirthe, besonders aber derjenigen, welche bei Parzellirungs-Geschäften und Auseinandersetzungen im Ressort der Königl. General-Kommissionen betheiligt sind, so wie auch aller für die landwirthschaftlichen Abschätzungen unmittelbar und mittelbar berufenen Beamten zu erwerben.

Berlin, im Sept. 1838.

Die Nauck'sche Buchhandlung.

*) Als die Wichtigsten davon verdienen erwähnt zu werden:
1) Ueber zwei der wichtigsten Lämmerkrankheiten, eine von der Märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam gekrönte Preisschrift. Bei Horvath in Potsdam.
2) Ueber den Kartoffelbau, ein Aufsatz in den Mögeliner Annalen, Bd. 26. Pag. 458. seq.

So eben erschien und ist zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), in Pleß bei Ebendemselben:

Boz, (Dickens, Verfasser des Nic. Nickleby und der Pickwicker rc.)
Oliver Twist,
oder **die Laufbahn eines Waisenknaben.** Deutsch von Dr. Diezmann. 1r Bd. mit drei Federzeichnungen nach Cruikshank. 194 Seiten. gr. 12. Velinpapier., in Umschl., geh. 1 Rthlr. — Der 2te Bd. folgt unverzüglich.

Den mit so großem Interesse aufgenommenen deutschen Bearbeitungen der in demselben Verlage von demselben Verfasser erschienenen Werke:
„Genrebilder aus dem Londoner Alltagsleben",
und
„Leben und Abentheuer des Nic. Nickleby",
schließt sich das obige vorzügliche Werk an, das ohne Zweifel dieselbe Anerkennung finden wird. Die neuere deutsche belletristische Literatur hat nichts Aehnliches in gleicher Vortrefflichkeit aufzuweisen. Aeußere Eleganz und billiger Preis dürften das vorliegende Werk nicht minder empfehlen.

Braunschweig, im Septbr. 1838.

George Westermann.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Vielliebchen.
Historisch-Romantisches Taschenbuch
für
1 8 3 9.
Von
A. von Tromlitz.
Zwölfter Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen. Elegant gebunden.
Preis 2 Thaler 19 Sgr.

I n h a l t:

Die Rechberge.
Bilder und Scenen aus den Jugendjahren der Königin Maria Stuart.
Die schwere Wahl.
Erklärung zur artistischen Zugabe.

Dieses allgemein beliebte Taschenbuch erscheint wiederum mit der schönsten innern und äußern Ausstattung. Die Erzählungen sind von seltener Frische und bewähren von neuem des beliebten Autors bekanntes Talent und die unerschöpflichen Quellen seiner reichen Phantasie. — Die Stahlstiche sind ohne Ausnahme besonders gelungen und werden von Kennern gewiß in die erste Linie derartiger Leistungen gestellt werden.

Audiatur et altera pars!

Da unstreitig die im Druck erschienene Rede, welche der Herr Geh. Medicinal-Rath Wendt, als Director der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau, bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfung der Zöglinge in jener Anstalt, am 8. September a. c. gehalten hat, mit verdientem Beifall aufgenommen worden ist, so dürfte es, insofern in jener Rede der Homöopathie gedacht wird, wohl nicht überflüssig sein, die Leser jener Rede auch auf die

Rede des Herrn Dr. Goldmann, gehalten am 10. August 1835 in der Versammlung der homöopath. Aerzte und Freunde der Homöopathie zu Braunschweig. Herausgegeben von Dr. G. A. B. Schweickert. Preis 2½ Sgr.

aufmerksam zu machen. Durch Vergleichung beider wird man am sichersten in den Stand gesetzt, über das, was Herr Geh. Medicinalrath Wendt über die Homöopathie einfließen ließ, ein richtiges und unbefangenes Urtheil zu fällen.

Leipzig, den 5. Oct. 1838.

Ludwig Schumann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Breslau's, unter anderen auch durch Ferdinand Hirt, am Markt Nr. 47.

Jungen Leuten, die das Whist- und Bostonspiel fein und gewinnreich spielen lernen wollen, kann als beste Anweisung dazu empfohlen werden:

Der Whist- und Bostonspieler,
wie er sein soll, oder Anweisung, das Whist- und Bostonspiel, nebst besten Abarten nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen — nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H. 3te verbesserte Auflage. 15 Sgr.

In Breslau und Pleß vorräthig bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47).

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Wohlfeile und doch sehr elegante Ausgabe der Oehlenschlägerschen Werke.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Die zweite Lieferung
von

Oehlenschläger's Werken.

Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert.

5s bis 7s Bändchen. 8. 1839. Geh. 51¾ Bog. Preis 1 Rtlr. 17½ Sgr.

Diese Lieferung schließt den Cyklus der nordischen Tragödien mit: Palnatoke; Hakon Jarl; Olaf der Heilige; die Wäringer in Konstantinopel; Axel und Walburg und Erich und Abel.

Die dritte Lieferung, welche baldigst die Presse verlassen wird, bringt unter andern: Sokrates, eine Tragödie, auf welche wir im Voraus aufmerksam zu machen, nicht unterlassen können. — Mit sorgsamster Benutzung alles dessen, was bei den Alten sich findet, ist der Charakter des Sokrates gezeichnet und hellenisches Leben herrlich und im Geiste des Alterthums zur Anschauung gebracht. Eine der lieblichsten Erscheinungen ist Daphne, sie repräsentirt in holder Jungfräulichkeit die griechische Anmuth. — Auch im Versmaß und Sprachform hat der Dichter Vollendetes geleistet, und die Anapästen des Aristophanes, so wie die klangreichen Verse, welche dem Dämon des Sokrates in den Mund gelegt sind, werden den Leser wie Stimmen und Töne aus Alt-Hellas ansprechen. — Zugleich ist das Stück vollkommen bühnengerecht gearbeitet, daher zu erwarten, daß umsichtige Bühnen-Directionen, die ein höheres Kunst-Interesse im Auge haben, nicht säumen werden, dasselbe in Scene zu setzen, wonach den Freunden der Poesie ein doppelter Kunstgenuß bevorsteht.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Die Volks-Bildergallerie
von
F. W. Gubitz.
(8 Bildnisse für 4 gGr.)

Von dieser Bildergallerie, der schönsten und wohlfeilsten in ihrer Art, ist so eben das 5te und 6te Heft erschienen. Jedes Heft enthält 8 vorzüglich ausgeführte Blätter, Portraits, Landschaften, Genrebilder u. s. w. Der Holzschnitt hat nichts Schöneres aufzuweisen, und dem schönsten Stahlstich geben diese Blätter wenig nach.

Die Kunst hat nie etwas geliefert, worin so sehr allgemeines Interesse, Schönheit und Wohlfeilheit sich vereinigten. Das Heft von 8 Blättern kostet nur 4 gGr. Jedes Heft ist einzeln zu haben.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen.

Berlin. Vereins-Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Neueste, ganz einfache
Copir-Methode.

Oder Anweisung, Briefe, Facturen, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. Geh. Preis 8 Gr.

Durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau sind zu beziehen:

Q. Horatius Flaccus
sämmtliche Werke,
übersetzt und erläutert
von
Dr. J. H. M. Ernesti.
2 Bände. München, bei Fleischmann.
3 Thlr. 4 Gr. oder 5 fl. 30 kr.

Es gehörte einer unserer Koriphäen, wie Herr Ernesti, dazu, den herrlichen Horaz in deutscher Sprache so wiederzugeben, daß man die Urschrift vor sich zu haben glaubt, aber auch des großen Schatzes der Anmerkungen wegen, womit dieses Werk ausgestattet ist, darf der berühmte Uebersetzer auf den Dank aller Freunde des klassischen Alterthums gerechten Anspruch machen.

Durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu beziehen:

Dr. Georg Friedrich Puchta
Lehrbuch der Pandekten
gr. 8. 46 Bogen. 2 Rthl. 12 Gr.

Der gelehrte Verfasser läßt dieses Werk an die Stelle des von ihm bereits im Jahre 1832 bearbeiteten, in München unter dem Titel „System des gemeinen Civilrechts bei Pandektenvorlesungen" erschienenen Grundrisses treten, indem er zwar das in demselben aufgestellte neue System beibehält, indessen nicht mehr blos die Ueberschriften der Abschnitte und Paragraphen giebt, sondern auch den Inhalt derselben darstellt. Je vortheilhafter sich schon jener „Grundriß" auszeichnete, desto sicherer darf das nunmehrige „Lehrbuch" die günstigste Aufnahme erwarten, da es als ein möglichst concentrirendes neben den vielen anderen ausgedehnteren Werken seinen Platz rühmlichst dadurch behaupten wird, daß es mit Schärfe und Präcision die einzelnen Lehrsätze hinstellt, sie streng logisch an einander reiht und überall aus den Quellen begründet. Der Verleger hat die Einführung durch sehr billigen Preis zu fördern, nicht angestanden.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Rheinisches Album,
oder
der Rheingau mit dem Wisperthale
von
Adelheid von Stolterfoth,
Stiftsdame.

10 Hefte mit 30 Stahlstichen, von den besten englischen und deutschen Künstlern nach Originalzeichnungen.
Gr. 8. Subskriptions-Preis pro Heft 6 gGr. netto.

Bis jetzt erschien kein Werk über den Rhein, welches eine Beschreibung der Naturschönheiten und Geschichte des Rheingaus mit dem Wisperthale lieferte; auch fehlten noch getreue Abbildungen der schönsten Punkte dieser paradiesischen Gegend mit ihren romantischen Burgen, die, wie ein bekannter geistreicher Schriftsteller sagt „von jedem Deutschen einmal in seinem Leben besucht werden sollte." Es darf darum auch als Supplement zu allen erschienenen Werken über den Rhein angesehen werden. Fr. A. v. Stolterfoth, bereits durch treffliche Dichtungen hinlänglich bekannt, giebt eine treue und anziehend geschriebene Schilderung, wie sie von einem nicht in diesem Lande wohnenden Schriftsteller unmöglich geliefert werden kann. Auch die Arbeiten der Zeichner und Stahlstecher geben Zeugniß, daß hier von keiner Fabrikarbeit die Rede sein kann. Der Preis ist so billig, daß Jedermann sich dieses schöne Werk anzuschaffen im Stande ist. Bereis ist das 1—3te Heft versandt, die Fortsetzung folgt rasch.

C. G. Kunze in Mainz.

Vorschriftsmäßig angefertigte
Formulare von ungestempelten Prozeß-Vollmachten
sind nunmehr zu haben in der Verlagsbuchhandlung von
Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Tanz - Unterricht.

Den 3. Nov. beginnt in meiner Anstalt der Tanz - Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

verwittw. C. Thiemann,
Kupferschmiedestr. N. 8.

Gastwirthschaft und Schankgelegenheit,

mit und ohne Brauerei, auf einer sehr frequenten Straße in Breslau, nebst einer aus 4 Piecen bestehenden abgeschlossenen Wohnung, großen Kellern, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist zu vermiethen und nöthigenfalls gleich zu beziehen.

☞ Auch kann das sehr geräumige Parterre-Lokal zu andern, viel Raum erfordernden gewerblichen Zwecken verwendet werden. Das Nähere: am Ringe Nr. 52 im Gewölbe.

Wagen-Verkauf.

Ein zweisitziger Staats-Wagen und eine gebrauchte Chaise mit Vorderverdeck steht zum Verkauf: Bischofsstraße Nr. 10, bei

C. Müller.

Aus Paris und London
empfing ich
Winter-Mützen
in der neuesten Façon
und empfehle solche, so wie mein
Pelzwaarenlager,
in allem auf's Beste assortirt, zu äußerst billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich ergebenst aufmerksam, daß ich jede
Bestellung
in meinem Fache übernehme und solche sowohl in Schnelligkeit als Billigkeit bestens und zur Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auszuführen verspreche.

J. Suwald, Ring Nr. 9.

Oder-Straße Nr. 26,
dicht neben der Oel-Fabrik des Hrn. Hübner, empfiehlt die neue Gräupnerei bestes, reinschmeckendes Sauerkraut, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Groß.

Weiße leinene Taschentücher
zu äußerst billigen Preisen empfiehlt:
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger & Komp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Ohne Marktschreierei kann ich einem verehrten Publikum hiermit ergebenst anzeigen, daß bei mir zu jeder Zeit Binden im Einzelnen à 7½ bis 10 Sgr., so wie auch die feinsten
Ball-Gesellschafts-Binden
zu haben sind.

Salomon Neisser,
1ste Haupt-Binden-Fabrik,
Ring Nr. 24,
neben der ehemaligen Accise.

Wohl zu beachten!

Ganz vergelbte Blonden, desgl. Spitzen von Haaren werden von mir so hergestellt, daß sie von neuen kaum zu unterscheiden sind. Daß ich Blonden, und Alles, was aus Seide, Krepp oder Flor besteht, aufs schönste und billigste wasche, weiß und in allen anderen Coleuren färbe, ist bekannt.

An der Mathiaskunst Nr. 7, vis-à-vis der Mathias-Mühle, Clotilde Brosig.

Ein paar Wagenpferde (Rappen-Engländer) stehen zum Verkauf, Werder-Straße Nr. 7. Das Nähere ist daselbst zu erfragen, täglich in der Nachmittagsstunde von 1 bis 2 Uhr.

Die so rasch vergriffenen wollenen
Astrachan-Velpels
zu Mützen und Mantelkragen sind in einer großen Auswahl ganz neuer Muster wieder angekommen bei
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Winter-Strumpfgarne.

Aechtes Ziegenhaar- (Vigogne) Garn, als auch wollenes Strickgarn bester Güte, deutsches und englisches Fabrikat in den neuesten Farben, erlaube ich mir bei großer Auswahl zu den billigsten Preisen hiermit zu empfehlen.

Heinrich Löwe,
Naschmarkt-Seite am Ringe Nr. 57.

Ein starkes Pferd ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen am Kränzelmarkt im Tuchgewölbe neben der Oelhandlung.

Eine beim Theater gefundene Peitsche kann abgeholt werden:

Schützen-Kaserne, Stube Nr. 5.

Die neue Mode=Putz=Waaren=Handlung

der

Friederike Gräfe

aus Leipzig, Ring Nr. 33 hierselbst,

erhielt einen **zweiten** bedeutenden Transport **Velpelhüte** für Mädchen und erwachsene Damen. Die Hüte sind nach **drei** verschiedenen **ganz neuen** Modells gemacht und in allen Mode=Couleuren.

Aecht englische
Cloaks, with cape and sleeves,
Capes with sleeves,
Pillows,

in wasserdichtem Stoff, empfing in größter Auswahl und empfiehlt:

die Galanterie=, Meubles= u. Spiegel=Handlung des

Joseph Stern,

Ring= und Oderstraßen=Ecke Nr. 60.

Etablissements=Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich eine

Specerei=Waaren= u. Tabak=Handlung,

Schuhbrücke Nr. 6,

neben dem Destillateur Herrn Bätz,

unter der Firma:

Otto Robert Pflege,

eröffnet, und erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes gütiges Wohlwollen zu bitten. Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet sein, einen Jeden meiner werthen Abnehmer mit guten Waaren und den mir nur irgend möglich billigsten Preisen, womit die schnellste und freundlichste Aufwartung verbunden sein wird, zu bedienen, und hoffe demnach einer gütigen Beachtung dieser meiner Anzeige entgegensehen zu dürfen.

Breslau, den 23. Oct. 1838.

Otto Robert Pflege.



Diese **Stahlfedern** neu erfundner Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu 1½ Rtlr. das Dutzend zu haben.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Beim Uhrmacher **Müller**, Reusche Str. Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Stutz=Uhren aller Art, welche sich durch ihre Güte und ihr sehr gefälliges Aeußere vorzüglich auszeichnen, empfiehlt mit Garantie

Ernst Müller,
Uhrmacher, äußere Reusche Str. Nr. 20.

Engl. und deutsche Strickwollen,

in weiß, schwarz, rosa, grau, blau und in den neuesten Farben, so wie weiße und graue Vigogne=Wolle von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu billigen Preisen:

J. G. Berger's Sohn,
Hinter= oder Kränzelmarkt Nr. 5.

Ball=Socken in allen Couleuren, à 7½ Sgr., sogenannte halbseidene Herren=Handschuhe, à 3 Sgr.

empfiehlt:

das Magazin für Herren=Garderobe und Cravatten=Fabrik am Ringe Nr. 17, im Hause des Kaufmanns Herrn Jäschke, der Hauptwache gegenüber.

Die bekannten billigen Pelze mit verschiedenen Besätzen, und auch Pelzröcke, ebenso die so sehr billigen watt'rten Tuchröcke, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

die Tuch= und Kleider=Handlung von **H. Lunge**,
Ring= u. Albrechtsstr.=Ecke Nr. 59.

Wohnungs=Veränderung.

Die Putz= und Mode=Waaren=Handlung von J. Tinter

ist vom 1sten November c. nicht mehr **Obergasse Nr. 51**, sondern am **Ringe Nr. 149**, im Hause des Bäckermeisters Herrn Queiser, 1 Treppe. Auch sind daselbst die neuesten Pariser und Leipziger Winter=Moden bereits eingetroffen.

Frankenstein, den 26. Oktbr. 1838.

Von den so schnell vergriffenen

karirten Kleider= u. Mäntel=Futter=Tuchen

erhielt so eben wieder ein großes Lager in Kommission und verkaufe dieselben zu den mir angesetzten

billigsten Fabrikpreisen.

Eben so empfehle ich, als auffallend billig:

$\frac{8}{4}$ breite Gardinen=Mulls von 2½ Sgr. pro Elle, schöne Franzen und Borten 9 Pf. die Elle.

M. Schlesinger,
Roßmarkt=Ecke Nr. 7, im Mühlhofe, 1. Etage.

Ein brauchbarer Waagebalken nebst Schaalen, gegenseitig 5 Ctnr. ziehend, wird zu kaufen gesucht. Nikolaistr., rothen Hahn in der Schänkstube.

Aecht engl. Silver Steel-Federmesser

von allerfeinster Qualité von J. Rodgers und Sons, so wie auch

Aecht engl. Rasirmesser

von James Binghams, in versiegelter Original-Verpackung, empfing eine neue Sendung:

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

Anzeige für Damen.

Ich empfehle hiermit die mit letzter Post empfangnen schönen Sammtblumen, Federn und eine große Parthie Berliner=Hauben. Käppchen, im Einzelnen wie im Ganzen, so wie eine schöne Auswahl der neusten Atlas=Hüte in glatt und wattirt, zu den billigsten aber festen Preisen.

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße Nr. 6.

Pensionäre,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden zum 1. Januar k. J. freundliche Aufnahme und väterliche Leitung bei einem öffentlich angestellten Lehrer. Das Nähere darüber wird Herr Kaufmann Bourgarde, Ohlauerstraße Nr. 15, gefälligst mittheilen.

Für die Herren Schuhmacher.

Serge de Berry, in schwarz und blauschwarz, erhielt und verkauft billigst:

Ernst Leinß,
am Kränzelmarkt neben der Oelhandlung.

Lotterie=Anzeige.

Die Erneuerung der Loose 5ter Klasse 78ster Lotterie, deren Ziehung den 8. November c. beginnt, bringe ich meinen hiesigen und auswärtigen Interessenten, bezüglich des § 5 des Lotterieplans, in ergebene Erinnerung.

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8 im goldn. Anker.

Für die Abgebrannten in Zobten ist bei uns nachträglich noch eingegangen: 30) von der evangel. Kirchengemeinde zu Hundsfeld 4 Rtl. 15 Sgr.

Breslau den 27. Oktober 1838.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Angekommene Fremde.

Den 25. Oktober. Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Graf v. Potworowski a. Schwusen u. v. Potworowski a. Parenczewo. Hr. Landesälteſter v. Frankenberg aus Boglslawitz. Hr. Kammerger.=Assessor Zeese a. Berlin. Fr. v. Hirsch a. Petersdorf. Hr. Rauchwaarenhändler Katzer a. Neustadt. Hr. Kaufm. Bittner a. Reichenbach. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Perels a. Berlin u. Mischke a. Maltsch. Hr. Lieut. v. Billerbeck a. Glatz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bürgermeister Richter a. Ohlau. Hr. Kfm. Franke a. Brieg. — Drei Berge: HH. Kaufl. Luersen a. Elberfeld u. Elster aus Leipzig. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Möhring a. Berlin u. Quack a. Elberfeld. Hr. Gutsb. v. Nakwaski a. Polen. Hr. Einwohner Kruszyna a. Warschau. — Weiße Adler: HH. KK. Oesterreich. Lieut. v. Stillburg u. de Turlet a. Gräfenberg kommend. Hr. Kfm. Täuber aus Josephstadt. Hr. Lieut. Willert aus Kritschen. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. — Rautenkranz: Hr. Rentier Mittelstädt a. Kolzig. — Gold. Gans: Hr. Land= und Stadtger.=Director Hoffmann=Scholtz a. Liegnitz. Hr. Oberamtm. Beinert a. Tscheschen. Hr. Fürst v. Tschetwertinski a. Podolien. HH. Kaufl. König und Meyer aus Berlin. — Große Stube: HH. Gutsb. Majunke a. Ladzice u. Majunke a. Guhlau. Hr. Bau Kondukt. Schylla a. Wartenberg. — Gold. Zepter: Hr. Rendant Siewerth a. Schrimm. Hr. Gutsb. Buschke a. Carmine. Fr. Geh. Ober=Finanzräthin Reinbeck a. Krolkwitz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel a. Oberglogau u. Wiesenberger a. Ratibor. Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — Gold. Hirschel. HH. Kfl. Panowski a. Sohrau u. Wiener a. Bendzin.

Privat=Logis. Albrechtsstr. 39. Hr. Land= und Stadtger.=Rendant Püschel a. Zobten. Fr. Gutsb. von Görne a. Pawonkau. Oderstr. 4. Fr. Rittmstr. v. Bresler a. Haynau. Ritterplatz 8. Fr. Geh. Secret. Pietsch a. Berlin.

Getreide=Preise.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.